Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 38 (1912)

Heft: 38

Artikel: Vono "Schwoben" und "Schweizern"

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-444923

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



* Von "Schwoben" und "Schweizern" - (*)



ein Epilog zum Kaiserbesuch.

Nein, das wird man nimmermehr verlangen,
Daß wir nicht an unsern Schwaben hangen!
Mancher hoffte schon; der Schweizer "Chaib"
Mit dem "Schwob" ihm endlich bleib' vom Leib.
"Schwob" verletzt die deutsche Anstandszone,
Sei's, daß man auch nicht in "Schueggert" wohne.

Willem, dachten sie, wird det schon singern, Daß die Schweizer uns nicht zu geringern Schwabenkäsern zählen wie bisher, Sonst bleibt schnuppe uns das Schweizerheer! heißt es "Schwob", denkt man der sieben Schwaben, Die vor einem haas gedattricht haben!

Ueberhaupts: das Wort hat seine Mucken, Sachsen und Badenser tut es jucken. Wenn der Bethmann drum voll Geisteskraft Dem Geruche von der Landwirtschaft Jetzt entzieht den "Schweizer" voller Gnade, — Kommt der "Schwob" wohl auch in die Schublade! Leider, liebe "Schwoben"-Zürihegel, Die ihr stammt aus Posemukel, Tegel Die ihr stolpert über "mir" und "mich", Diesen "Schwob" — ist's auch bedauerlich! — Wird der Sprachgebrauch erst dann fortbaggern, Wenn ihr nicht so stark tut schnörrewagnern!

Seht, der Kaiser, meint der Nebelspalter, Der zu uns als Weltfriedenserhalter Ist gekommen, ohne viel Gescheer', hat entzückt das Volk, das Militär. Griff zum Tschako, nicht zur Pickelhaube, Denn ihn leitete ein guter Glaube.

Machtet ähnlich Ihr's mit Euern Sprüchen Ging der "Schwob" nicht um in Schweizerküchen. Wie man auf ihn zäumt, marschiert der Gaul, Kurz gesagt: nehmt nicht so voll das Maul! hat doch ER auch nicht den Sprüchmachkoller! Der ischt halt koi Schwob! — Ein Hohenzoller!

Der beese Dietrich von Bern.

Vom Bäregrabe Ruebli-Buebli.

Die Bär'n besichtigt Wilhelm Rey Sehr eifrig — doch bevor er Sie füttern kann, drängt sich ein Bub, Grad zwischen ihn und Forrer. —

Die Scene wird natürlich gleich, Unsichtskartographiert; Und von den Blättern tendenziös, Ze nach Partei glossiert. —

Es schreibt Frau Intelligenzia Immens gerührt — pathetisch: "Der beutsche Kaiser und der Bub, "S'war einsach hochpoetisch."

Die Tante Nägeli jedoch, Zeigt wenig Nächstenliebe: "Ein kecker Frechdachs sei der Bub,"— Sie propagiert für Hiebe.

Das Leib und Hofblatt, s' gand direkt Bom Kaiser informierte Schreibt: Daß den Kaiser — königlich Der Knabe, amüsterte.

Die Tachwacht schweigt sich grimmig aus, — Da ist nichts zu berichten — Die Tagwacht schreibt von Kaisern blos, Ganz blutige Geschichten.

Des Dramas Hauptperson — der Bär Fraß unentwegt die Rüebli Denn Kaiserrüebli schmecken g'rad, So sein wie die vom Büebli. —

Monarchischer Stossseufzer bei der Nachricht vom Tode des General Nogi.

Generäle hätte ich zwar auch, Mehr als vier; — Aber wegen mir, Geh' ich fort von hier, — Schlitzt sich keiner auf den dicken Bauch!

B Ein Stück Wahrheit. B

Der Bazzt frägt seinen Vater, den alten Bühlwirt: Us was macht m'r au dr Wi, Vati?

"Jä, mi liebe Buob, das ist sehr schwer säge hüt zu Tag — — m'r cha en au us Trube mache — wä m'r will . . .

B Rundschau.

In Romanshorn kann man dieser Tage einen Mann beobachten, wie er mit einer elektrischen Taschenlaterne in alle Winkel und unter alle Schachtdeckel zündet und in jedes Kamin hineinleuchtet. Es ist der Thurgauische Staatsanwalt, der die Verantwortlichkeit für die Taten des Soldaten Schwarz sucht.

In Bern ist das Gesicht des herrn Aationalrat Grimm um 50 Prozent länger geworden. Es wurden ihm zwar wegen der Benennung "Hundsfott" durch Stadtrat Böhme 100 fr. zugesprochen; dem Böhme mußte er aber 200 fr. herausgeben für gehabte Unwaltskosten. Er hätte den Hundsfott aber ganz umsonst haben können.

Im Thurgau vermißt man ein Bataillon Infanterie, das in den Manövern bei Kirchberg verloren gegangen sein muß.

Dem Kanton Teffin wird die Bewilligunng erteilt, von einer eigenen Universität zu träumen, soweit dies mit dem Bundesgeset über die Follfreiheit der Gedanken vereindar ist.

Im Stande Schaffhausen werden die Bande zwischen Stadt und Cand immer inniger; die Städter wollen nur noch Candsnaben, die Candbewohner nur noch junge Juristen in die Behörden wählen. Diese gegenseitige Liebe droht zu einem neuen Hallauer-Putsch zu führen.

In Euzern und im Berner-Oberland werden wegen Aichtgebrauch auf amtlich bewilligte Steigerung gebracht: ein kompletes Seenachtselt mit allem Jubehör; einige hundert fremdenbetten mit und ohne Christfack, einige Tausend Ansichtskarten: "Der Kaiser in Euzern", nagelneue Kuhschellen, Sennen-Kostüme, Alphörner, Schos und Soelweißsträußchen sowie ein Kinematographen-film: "der Kaiser auf der Jungfrau",
intime Wäsche aus echt Berner halblein, Zwilchhosen mit Lat 2c. 2c.

Dem Kanton Graubünden wird eine Bundessubvention an die Kosten des Ölens der Stadtuhren zugesichert, ebenso dem Kanton Uri an die Reinigung des Platzes beim Telldenkmal in Altdorf.

Hus Ungarn.

Wie lustig doch die Ungarn sind, So kann es ja kein Lümmelkind, Kein ausgemachter Hastmachtlappen. Was sie im Parlamente wollen Und was die Wierer merken sollen, Erklärt voll Wut das Pultzuklappen.

Das kennt man von den Pragern her Und Balgereien beweisen sehr Daß kräftiger die Ungarn sprechen Als andre dumme Nationen. An Deutlichkeit kann's nicht gebrechen Und Brügelei Bariationen.

Herr Kaiser, wenn du stärker wär'st, Bor Allem solltest du zuerst Solch' Ungarnsprache selber pslegen. So könntest du wie Zene, rasen, Dich auch auf Balgerei verlegen Brav pseisen und Trompeten blasen.

In einem mächtig großen reichsbeutschen Blatte war zu lesen, der Kaifer habe die Bären im Bärengraben zu Bern mit "Büscheln und Rübchen" allerhöchsteigenhändig gestüttert. Die Rübchen bürsten den Mutzen lieber geweien sein.

Frau Stadtrichter: "Teh isches für's Wisbervolch wieder ämal en Pracht zuez'luege, wie die Herre vo dr Schöpfig Bolitik triebid und säb isches."

Herr Feust: "Und das wär?"

Frau Stadtrichter: "Sie wäred 's wohl gläse ha, wie d'Sozialiste de letzt Sundig händ müese chrampsrednere die stimmt Ach und Krach das Bsoldigsglehli agnah händ, wo's drin staht, daß en Sekundarlehter 55 Ap. weniger Minimallohn überchäm weder en Malergsell, wenn s' de Streik gunne hettid."

Herr Feusi: "Iä das ist gar nüb ä so verchehrt wie Sie meined. Dem Raphael si Werk gelted au meh weder dem Pestelozzi sint."

Frau Stadtrichter: "Ganz vürnehm hät si euseren Dbergrichtsbreitbent gmetgeet, won als Oberarbeiterfüchrer Gietz gabt ga bikämpfe, wo d'Bolksschuel wänd bessertette."

Herr Feusi: "Dä wird's tenk ha wie die kath. Hochwürde; er wirt tenke, es sei Zit, daß mer mit dr Volksbildig ä chli abrüsti, die junge Ginosse chönt ehnen am End au Zgschied werde."

Frau Stadtrichter: "Langsam, Herr Feusi, langsam! Punkto katholisch bruchid momentan spez. Airidemokrate de Sodialiste nüt vorzha, sid si' wänd hälse de Lehrerinne 's Hirate verbüte. Daß en katholische Psarer kä Frau törs ha solang bichtet wirt, bigrist jede Nar; aber daß im Kanton Jürt im 20. Jahrhundert dene sett underseit werden eigni Kind z'ha, wo den andere Lüte ihrni milend erzieh, säd schwödt scho meh nach Rußland."

Herr Feusi: "Warted Sie a na mit em Schäme; es staht na niene gichriebe, daß das Chrüppelgiehli agnah werdi."